



PRESSE-INFORMATION

Cluster für Medizin- und Kunststofftechnik: „Halberstadt – Ganz attraktiv für Investoren“

Wie Wegweiser lenken die Türme des gotischen Domes nach Halberstadt, das als „Tor zum Harz“ bezeichnet wird. Wer sich auf der Bundesstraße 81 der sachsen-anhaltischen Kreisstadt nähert, hat die imposante Kulisse des Mittelgebirges mit dem Brocken vor sich. Das Gewerbegebiet entlang der Straße fällt da kaum in den Blick. Außer, man interessiert sich für den Wirtschaftsstandort. „Mittlerweile werden wir als bedeutender Cluster für Medizintechnik wahrgenommen. Aber nicht nur – ein großer Branchenmix macht uns weniger krisenanfällig“, betont Daniel Szarata, Oberbürgermeister von Halberstadt.

Derzeit flattert am Balkon des Halberstädter Rathauses ein Banner mit dem Slogan „Halberstadt – Ganz lebendig“. „In dem Namen unserer Stadt steckt dieses ‚Halb‘. Wir wollen es zu einem ‚Ganz‘ komplettieren“, erklärt Daniel Szarata und dass aus dem „Ganz“ in Kombination mit verschiedenen Adjektiven Botschaften für Entwicklung und Vielfalt werden. Seit 2021 ist Szarata das Oberhaupt der 40.000-Einwohner-Stadt, landläufig für ihren Domschatz, das Gleimhaus und Halberstädter Würstchen bekannt. Die frisch aus der Taufe gehobene Stadtmarke samt neuem Logo soll die Wahrnehmung der Stadt als dynamischen Wirtschaftsstandort unterstützen – basierend auf jahrelanger erfolgreicher Ansiedlungspolitik.

Oberster Wirtschaftsförderer seit 1997 ist Thomas Rimpler. In den zurückliegenden 26 Jahren hat er ein großes Netzwerk aufgebaut. Sowohl die ansässigen als auch die ansiedlungswilligen Unternehmen sollen mit der Halberstädter Wirtschaftsförderung mehr als zufrieden, also begeistert sein, so ist der Anspruch. Thomas Rimpler und sein Team verstehen sich als Dienstleister und Bürgerbüro für Unternehmen. 2003 ging das Unternehmerbüro als zentrale Anlaufstelle aus der Wirtschaftsförderung hervor. Es vereint die Bereiche Wirtschaft, Stadtplanung und Liegenschaften. Die Arbeitsschwerpunkte des Unternehmerbüros sind auf Förderberatung, Bestandsentwicklung, Existenzgründerberatung, Akquisition und auf die Ansiedlung von Unternehmen gerichtet.

Attraktivität wirkt wie ein Magnet

Thomas Rimpler hebt auch die Empfehlungsaktivitäten der Unternehmen selbst hervor. Die kämen eben dann zustande, wenn Unternehmen glücklich sind mit ihrem Standort und ihn weiterempfehlen. Oder wenn die Firmen hier vor Ort so attraktiv sind, dass sie magnetische Anziehungskraft auf andere ausüben. Auf diese Weise habe sich der MedTech-Cluster entwickelt.

In dessen Zentrum steht die Primed Halberstadt Medizintechnik GmbH. Unter deren Dach wächst seit über 75 Jahren weit beachtete Kompetenz, was qualitativ hochwertige Medizinprodukte aus Kunststoff betrifft. Der gesamte Herstellungsprozess von der Entwicklung über die Herstellung und Sterilisation bis zur Zulassung erfolgt hier in eigener Regie. Ein Mitglied der Primed-Firmengruppe, die HA2 Medizintechnik GmbH, verfügt in Halberstadt über eine der modernsten Gassterilisationsanlagen Europas. Primed als Leuchtturm habe laut Thomas Rimpler dafür gesorgt, dass sich

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Unternehmen zum Beispiel aus dem Kölner Raum und dem Umfeld von Frankfurt/Main in Halberstadt ansiedelten. Die Dahlhausen Medizintechnik GmbH gehört dazu. Die Firma kann in Halberstadt ihre kundenspezifischen Sets für Krankenhäuser und Apotheken auf kurzen Wegen komplett zusammenstellen.

Derzeit zählen über 20 Unternehmen zum Cluster Kunststoff- und Medizintechnik. Sie bieten über 700 Arbeitsplätze, verfügen insgesamt über mehr als 18.000 Quadratmeter Reinraum und stellen Produkte „Made in Halberstadt“ her – von der Körperelektrode bis zu Einwegsystemen.

Mittlerweile, sagt der Oberbürgermeister, werde Halberstadt auf dem Zukunftsmarkt Medizintechnik als bedeutender Standort wahrgenommen. Daniel Szarata und sein Stellvertreter Thomas Rimpler sehen allerdings in einem Branchenmix die Basis für eine resiliente Wirtschaft. Die Nahrungsmittelindustrie, der Maschinenbau, die Metall- und Holzverarbeitung gehören dazu.

Die zentrale Lage der Stadt im Dreieck zwischen Magdeburg, Halle und Braunschweig gewährleistet kurze Transportwege über die B81, B79, A36 und über die Schiene in die größeren Industriezentren. 205 Unternehmen haben sich im Gewerbe- und Industriegebiet angesiedelt. Über 3.000 Arbeitsplätze wurden geschaffen.

Was die Vergabe von Flächen betrifft, erweisen sich die Halberstädter Wirtschaftsförderer als Visionäre: „Wir haben uns über viele Jahre mit Bereitschaft zum Risiko eine strategische Reserve freigehalten, um eine Großansiedlung zu ermöglichen“, sagt Thomas Rimpler. Die kam dann auch 2021 mit dem Großinvestor Daimler Truck. Der kaufte 2022 eine über 100 Hektar große Fläche.

Unternehmensansiedlung ist Chefsache

Der Erstkontakt zu Daimler Truck fiel mit dem Amtsantritt von Daniel Szarata zusammen. Seitdem habe er immer Gummistiefel im Auto, schmunzelt der Oberbürgermeister und lässt ein wenig hinter die Kulissen eines Ansiedlungsgeschehens blicken: Zuerst wandert der Investor über den Acker, um das Gelände zu spüren. Danach informiert er sich, welche Fachkräfte es vor Ort gibt, bzw. aus welchen Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen im Umfeld er seine Fachkräfte rekrutieren kann. Dann interessiert er sich für die Wohnraumsituation, für die Kinderbetreuung, für Schule, Kultur und Natur ...

In allem konnte Halberstadt überzeugen. Nicht zuletzt, weil die Unternehmensansiedlung hier Chefsache ist. „Das wird als hohe Wertschätzung registriert“, sagt Szarata.

Im September dieses Jahres war Baustart für das 500 Millionen Euro teure Daimler Truck Logistikzentrum mit modernster Lager- und Fördertechnik. Die beiden Stadtoberhäupter sprechen von einer Rekordzeit. Die konnte erreicht werden, so Rimpler, weil die Entscheidungswege von Genehmigung zu Genehmigung kurzgehalten wurden; weil sich die unternehmerfreundliche Verwaltung flexibel auf die Bedürfnisse des Investors einstellt. Der



Oberbürgermeister und sein Stellvertreter heben zudem das gute Vertrauensverhältnis zum Stadtrat und dessen Verlässlichkeit hervor. Schließlich müsse der Entscheidungen absegnen, ohne zunächst zu wissen, mit wem die Stadtväter gerade verhandeln. „Investoren, vor allem die großen, legen sehr großen Wert auf die Einhaltung von Absprachen, etwa bezüglich der Verschwiegenheit“, betont Rimpler.

Ab 2025 liefert das Daimler Truck Logistikzentrum von Halberstadt aus etwa 300.000 Artikel von der Schraube bis zum Lkw-Fahrerhaus an zirka 3.000 Fahrzeughändler in über 170 Länder.

Mittlerweile wird in Halberstadt der Platz für weitere Ansiedlungen knapp: „Halberstadt – Ganz attraktiv für Investoren“ also. Die Erschließung eines weiteren Industriegebietes wird unter der Prämisse erwogen, gut bezahlte Arbeitsplätze für qualifizierte Fachkräfte zu schaffen. „Die Generation, die jetzt im Studium oder in der Berufsausbildung ist, soll uns nicht verloren gehen“, sagt Oberbürgermeister Szarata. „Halberstadt – Ganz attraktiv für den Fachkräftenachwuchs“ – die Wirtschaftsförderer wollen alles dafür tun.

Autorin: Kathrain Graubaum

Weitere Infos:

- Halberstadt besitzt fünf Gewerbe- und ein Industriegebiet, infrastrukturell erschlossen und ausgebaut
- Gesamtfläche über 300 Hektar.
- Das Industriegebiet Ost mit 202 Hektar hat Glasfaseranschluss und ist direkt an die B79 und B81 angebunden. Zur A38 sind es wenige Fahrminuten, zum Schienenknotenpunkt Halberstadt zwei Kilometer.
- Halberstadt verfügt über neu erschlossene Wohngebiete, günstige Miet- und Eigentumsimmobilien, ausreichend vorhandene Kindertagesstätten und eine gute Bildungs-Infrastruktur.
- Zum Cluster Kunststoff- und Medizintechnik gehören: 1+Medizinprodukte GmbH, 1+Steri Medizinprodukte GmbH, adamus group GmbH, Cardea GmbH & C.KG, Cardinal Health Germany Manufacturing GmbH, Dahlhausen Medizintechnik GmbH, Elischa Medical GmbH, HA2 Medizintechnik GmbH, hydroWEB GmbH, ISKIA GmbH & Co.KG, Kamedtech Medizintechnik GmbH, Nanostone Water GmbH, Novoplast Schlauchtechnik GmbH, Oxy Care GmbH, Panadur GmbH, Primed Halberstadt Medizintechnik GmbH, RKW HydroSpun GmbH, Teguma GmbH

Kontakt:

Thomas Rimpler, Fachbereichsleiter Wirtschaft/Stadtplanung und Kultur,
Telefon 03941-551230, rimpler@halberstadt.de

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



PRESSE-INFORMATION

Ambitionierte Proteinforschung made in Halle

Die NH DyeAGNOSTICS GmbH (NHD) in Halle (Saale) entwickelt, produziert und vertreibt neue Produkte für Nachweisverfahren von Proteinen. Die Optimierung diagnostischer Verfahren gehört genauso zum täglichen Geschäft wie die Entwicklung innovativer Produkte und die Mitarbeit in Netzwerken. Mit der Übernahme einer niedersächsischen Spezialfirma hat das erfolgreiche Biotech-Unternehmen in Sachsen-Anhalt jetzt die Weichen für die Zukunft gestellt.

Dr. Jan Heise ist auch schon in den vergangenen Jahren viel unterwegs gewesen. Der gebürtige Flensburger, der in der Saalestadt aus einem Spin-off des Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie Halle (IPB) ein bedeutsames Unternehmen gemacht hat, pendelt fast unentwegt zwischen vielen Projekten, Ambitionen, Städten und Stätten. Der passionierte Ruderer, der 2011 im Doppelvierer die WM-Goldmedaille geholt hatte, war immer schon mehr als „nur“ der NHD-Chef. Er gibt Seminare, beobachtet die Märkte, kooperiert mit Hochschulen und Betrieben. Aus einer dieser Verbindungen ist nun eine noch engere geworden. Zu NH DyeAGNOSTICS gehört seit September die Intas Science Imaging Instruments GmbH mit Sitz in Göttingen – Experten für bildgebende Verfahren im Laboralltag mittels scanner- und kamerabasierter Imaging-Systeme. Das erweitert den Reiseplan des Firmenchefs, denn zwei Firmen muss er zusammenführen: Das sechsköpfige Team am Standort im Technologiepark Weinberg-Campus verdoppelt, das Portfolio vergrößert sich. „Einfach ausgedrückt, haben wir nun in der Forschung und in der medizinischen Routine-Diagnostik die richtigen Systeme zur Auswertung“, erklärt Dr. Jan Heise. „So können wir die Produkte besser aufeinander abstimmen und auch Neues ausprobieren.“

Herzensprojekte drehen sich um Leistungssport

Seine Firma erobert seit Jahren Nischenmärkte, bedient einen großen Kundenkreis in ganz Deutschland. Was damals mit einem neuen Analyseverfahren zur Sichtbarmachung von Proteinen auf molekularer Ebene begann, wächst Stück für Stück. NHD steht für Auftraggebende aus Wissenschaft, Industrie und Medizin für schnelle, zuverlässige und automatisierte Nachweisverfahren. Die Charakterisierung von speziellen Eiweißen in komplexen Proteingemischen ist ein Spezialgebiet des mittelständischen Unternehmens. Ein weiteres ist die Identifikation von neuen Protein-Biomarkern für die Bestimmung von Krankheiten.

Auf diesem Gebiet „gönnen sich“ die Hallenser hin und wieder auch Projekte, die erst langfristig interessant werden könnten und nicht zuletzt mit der Leidenschaft des Chefs für den Sport zu tun haben. So forschte das NHD-Team in den zurückliegenden Monaten zu Biomarkern, die nachweisen, wann Leistungssportlerinnen und -sportler nach einer starken Belastung wieder ausreichend erholt sind. Das Problem dabei: „Es gibt nicht nur den einen Biomarker“, so Dr. Heise, „hierbei spielen viele Stoffe und individuelle Werte eine Rolle.“ Mit den ersten Ergebnissen hat NHD jetzt bestimmte Muster vorgelegt. Um diese in nächster Zeit zu validieren, sind Partner wie das hallesche Universitätsklinikum mit im Boot.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Analytische Bildgebung und immunchemische Nachweise

Exemplarisch für die Vielseitigkeit und den Drang, neue Erkenntnisse umzusetzen, steht auch das Projekt „richtigrudern.de“. Der Weg zum sportlichen Geschäftsführer ist auch hier nicht weit. Entstanden ist beim jüngst abgeschlossenen Vorhaben ein Gerät für das interaktive Bewegungs-monitoring. Die Nutzenden erhalten damit in Echtzeit wie von einem Trainer Feedback zur Technik. Wie erfolgreich das Biotech-Unternehmen aus der Saalestadt Projekte vorantreibt, zeigt zudem ein Gerät zur analytischen Bildgebung, das jüngst bereits erfolgreich den Markt erobert. „Damit haben wir die medizinische Routine-Diagnostik für eine bestimmte Blutkrebs-analytik, das multiple Myelom, auf ein neues Qualitätsniveau gehoben“, sagt Dr. Jan Heise. Ein Umstand, der das EU geförderte Projekt unter anderem so erfolgreich macht: Es ist mit Unterstützung von gleich fünf Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und damit nah am Bedarf entstanden. Es sind viele Bälle in der Luft bei den Spezialisten aus Sachsen-Anhalt. Im Life-Science-Bereich biegen sie bald mit einem bedeutenden Projekt auf die Zielgrade ein. Läuft alles nach Plan, könne NHD zum Ende des nächsten Jahres eine Standard-Analytik für den immunchemischen Nachweis von Proteinen von 20 auf vier Schritte reduzieren, so Dr. Heise. „Wir entwickeln ein Verbrauchsmittel, das eine immense Arbeitserleichterung bieten kann. Die Analytik wird damit schneller und liefert validere Ergebnisse.“

Cluster-Initiative möchte Fachkräfte nach Sachsen-Anhalt holen

Neben seiner Arbeit engagiert sich der Firmenchef auch als Business-Coach. Er berät und begleitet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ist Mitglied in Netzwerken und unterstützt junge Unternehmen. Seit zwei Jahren ist er ein Teil des Geschäftsführer-Duos im Forschungszentrum für Medizintechnik und Biotechnologie, einer wirtschaftsnahen Einrichtung in Thüringen. Seine Frau Dr. Jana Heise ist nicht weniger rührig. Die Biochemikerin und Leiterin der Forschungs- und Entwicklungsabteilung von NHD sitzt unter anderem im Vorstand der neuen Cluster-Initiative der Life-Science-Branche in Sachsen-Anhalt. Das junge Netzwerk aus Startups, mittelständischen Unternehmen und Konzernen möchte künftig Fachkräfte holen und halten sowie die Interessen der Branche vertreten.

„Wir bekommen unfassbar viele gute Impulse für unsere Arbeit“, sagt der NHD-Geschäftsführer. „Die Überschneidungen aus verschiedenen Bereichen helfen uns, vorzudenken.“ In der Zukunft könnten sie schon eins sicher sehen: „Wir werden weiter in Sachsen-Anhalt bleiben, am besten auch in Halle.“ Kein Wunder: Die Saalestadt hat sich in den vergangenen Jahren zu einem international bedeutenden Zentrum der Proteinforschung entwickelt. „Auf dem Weinberg-Campus fühlen wir uns sehr wohl, hier wächst eine quirlige Community, in der man sich gegenseitig um Rat fragt“, lobt Dr. Heise und ergänzt: „Die Wertschätzung, die wir hier in Sachsen-Anhalt generell erfahren, gehört für uns zu wichtigen Standort-Faktoren.“

Autorin: Manuela Bock

Kontakt: NH DyeAGNOSTICS GmbH, Weinbergweg 23, 06120 Halle (Saale), Telefon: 49 (0) 345/2799 6413, www.dyeagnostics.com

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



PRESSE-INFORMATION

Seleon GmbH in Dessau: Entwicklungspartner für Luft-, Gas- und Flüssigkeitssysteme

Vor 25 Jahren gründete sich in Dessau ein Start-up mit dem Schwerpunkt Beatmungstechnik. Die seleon GmbH ist mittlerweile ein international agierendes MedTech-Dienstleistungs-Unternehmen mit Alleinstellungsmerkmal: Es bietet die Kombination von Entwicklung, Zulassungsbegleitung und Produktion aus einer Hand.

Dessau-Roßlau, Brauereistraße 13: Dort sitzt das innovative MedTech-Unternehmen seleon. Man sieht sich unerwartet an einem Ort von Abschied und Aufbruch gleichermaßen. Hohe Hallen erinnern an die Zeit, als dies noch ein bedeutender Standort des Zementanlagenbaus war. Jetzt prangen etliche Firmenschilder an Toren und Fassaden. Gründer fühlen sich oft von historischen Orten inspiriert, ihnen ein neues Kapitel hinzuzufügen. Vor einem viertel Jahrhundert mietete ein Start-up hier Räume, um medizintechnische Geräte zu entwickeln und zu produzieren. Die Beatmungsgeräte zur Behandlung von Atemaussetzern während des Schlafes, den Schlafapnoen, wurden ein voller Erfolg. „Dann ging das Start-up die klassischen Schritte einer Unternehmensentwicklung“, sagt Frank-Martin Rammelt, der heutige Geschäftsführer der seleon GmbH. „Um expandieren zu können, wurden Investoren gesucht und mit dem Zukunftsfonds Heilbronn gefunden. Seitdem ist seleons Hauptsitz in Heilbronn. Doch in der Dessauer Brauereistraße 13 werden bis heute wichtige Kapitel der erfolgreichen Unternehmensgeschichte geschrieben.“

Kompetenzen im Bereich Fluidik

Seit Anbeginn hat die seleon GmbH technisches Expertenwissen im Bereich der Fluidik aufgebaut. Die Kompetenzen des MedTech-Unternehmens liegen bei der Entwicklung von Systemen, die ein Luft-, Gas- oder Flüssigkeitsmanagement übernehmen. Frank-Martin Rammelt nennt als Beispiel ein Gerät, das flüssige Trink- und Sondernahrung für Patienten mischt, die sich nicht mehr ausreichend über normale Kost ernähren können. „Dieses Gerät haben wir im Auftrag eines großen Gesundheitskonzerns entwickelt, seine Zulassung begleitet und in Dessau produziert“, sagt er und benennt damit das Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens: „Wir bieten unseren Kunden eine Kombination aus Entwicklung, Zulassung und Produktion aus einer Hand.“ Auf dem jeweiligen Medizingerät steht am Ende der Name des Auftraggebers. „Unsere Kunden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz entwickeln ihre Med-Tech Innovationen mit uns und lassen diese bei Bedarf auch in Dessau produzieren. Die Gründe für das Entwicklungs-Outsourcing sind hauptsächlich mangelndes Know-how, Kapazitätsengpässe und der Wunsch, schnell ein System auf den Markt zu bringen“, erklärt er.

Weil viele Anforderungen gestiegen sind, bündelt seleon seine Beratungsdienstleistungen in dem Geschäftsbereich „Consulting“ und bietet neben Zulassungsverfahren und klinischer Bewertung auch Beratung zum Produktlebenszyklus, Qualitätsmanagement sowie Software- und Digitalisierungsthemen an. Frank-Martin Rammelt kommt auf die neue Medizinprodukteverordnung (MDR) der EU zu sprechen. Mit ihr sind strengere Vorgaben für den Inhalt der technischen Dokumentation und für

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



die klinische Bewertung verbunden, um die Sicherheit von Medizinprodukten über ihren gesamten Lebenszyklus zu gewährleisten. Man ahnt: Das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, die kein Unternehmen hat, das Entwicklungen schnell auf den umkämpften Markt bringen will. Denn wenn die Ingenieure in den Unternehmen dokumentieren, können sie nicht zur gleichen Zeit innovative Entwicklungen vorantreiben. Rammelt: „Die seleon GmbH hat frühzeitig darauf reagiert und ihre Kompetenzen im Bereich der MDR-fokussierten Beratungen durch Personal-Einstellungen erweitert.“

Ausrichtung auf Digitalisierung

Mittlerweile sei zu merken, dass Unternehmen wieder Zeit für Innovationen und Weiterentwicklungen haben und sich in den Köpfen der Ingenieure Freiräume für neue Ideen auftun, betont Benjamin Klein, Vertriebsleiter von Entwicklung und Produktion und damit nah dran an den Kunden und ihren aktuellen sowie künftigen Bedarfen. Er erstellt zunächst eine Anforderungsanalyse. Daraufhin demonstriert er seleons Expertisen in den Segmenten Respiratory und Kardiologie passgenau anhand von Produkten und überzeugt damit. „Vom Start-up über mittelständische Unternehmen bis hin zum namhaften Konzern sind die Kunden sehr zufrieden mit uns als verlässlichen Entwicklungspartner“, sagt Klein und erwähnt ein Gerät der neuen Generation von CT-Kontrastmittelinjektoren. Das wird eingesetzt, wenn während der Untersuchung im Computertomographen das Spritzen eines Kontrastmittels über längere Zeit notwendig ist. Oder wenn eines der honigflüssigen Kontrastmittel unter hohem Druck injiziert werden muss. Gemeinsam mit einem Start-up aus der Schweiz entwickelt seleon aktuell ein Dialysesystem mit einem neuen technischen Verfahren zur Blutreinigung.

Überhaupt muss das MedTech-Unternehmen stets die Antennen ausfahren, um beizeiten Signale zu empfangen, welche Zukunftsfelder sich in der Medizintechnik auftun. Seleon präsentiert sich auf Messen, bietet Vorträge an, startet Themenkampagnen und ist Mitglied in Verbänden. Zudem ist das Unternehmen Partner in Forschungsprojekten etwa am medizintechnischen Forschungskampus STIMULATE im Magdeburger Wissenschaftshafen. „In der Medizintechnik liegt ein hohes Innovationspotenzial. Die Berührung mit diesen Themen fördert immer auch die eigene Weiterbildung. Wir beschäftigen Werksstudenten, Studierende schreiben bei uns ihre Bachelor- und Masterarbeiten“, betont Benjamin Klein.

Aktuell richtet seleon seine Aktivitäten verstärkt auf die Digitalisierung aus und will sich im Bereich der Software- und App-Entwicklung breiter aufstellen. Geschäftsführer Rammelt macht in diesem Zusammenhang auf eine unternehmenseigene Studie aufmerksam. Die habe ergeben, dass die Kunden vor allem Apps für das Gesundheitsmanagement im häuslichen Bereich haben wollen, etwa zur digitalen Steuerung von Insulinpumpen. Auch am Standort Dessau soll der „Engineeringsservice“ ausgebaut werden. Im digitalen Zeitalter wird das nächste Firmenkapitel geschrieben.

Autorin: Kathrain Graubaum

Kontakt:

seleon GmbH, Hisnija Schilling, Head of Human Resources/Marketing
Tel. +49 7131 2774 11, Hisnija.Schilling@seleon.com, www.seleon.com



PRESSE-INFORMATION

Start-ups in Sachsen-Anhalt: Eine kleine, aber innovative MedTech-Szene

Heute wird hier vor allem mit Wissen gehandelt. Der alte Industriehafen nahe der Magdeburger Innenstadt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Einst legten am großen Kai Schiffe an, die Waren und Rohstoffe auf der Elbe in die Stadt brachten oder abholten. Heute ist das Areal zu einem modernen Ort für Forschung und Wissenschaft, einem „Zukunftsort Sachsen-Anhalt“, geworden. Darum nennen die Magdeburger den innovativen Standort seit einigen Jahren einfach und passend Wissenschaftshafen.

Genau hier ist auch die Keimzelle eines noch jungen Wirtschaftszweiges in Sachsen-Anhalt: der Medizintechnik, kurz MedTech. Grundlage dafür ist vor allem die nur wenige Schritte vom Hafen entfernte Otto-von-Guericke Universität mit ihren zahlreichen Medizin-, Ingenieur- und IT-Studenten. Außerdem gilt der Forschungscampus [STIMULATE](#) als Motor der Branche. STIMULATE ist vor elf Jahren als öffentlich-private Partnerschaft von der Universität zusammen mit Siemens Healthineers in der Elbestadt gegründet worden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt das Projekt mit einer 15-jährigen Förderung.

Davon profitieren zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Medizintechnik. „STIMULATE unterstützt bei Firmenansiedlungen in diesem Bereich, aber vor allem auch Forschungsgruppen auf dem Weg zu Neugründungen von Firmen“, sagt Dr. Philipp Berg. Er ist Vorstandsmitglied am Forschungscampus. Seiner Meinung nach ist die MedTech-Startup-Szene in Magdeburg auf einem wachsenden Kurs, auch wenn der Standort bei den Neugründungen noch nicht in dem Maße präsent ist wie etwa Hamburg und Berlin oder die starken medizintechnischen Regionen in und um Erlangen oder Tuttlingen. „Aber Magdeburg gewinnt an Bedeutung.“

Starke Forschungslandschaft im Land

Vor allem profitiert der Standort davon, dass Magdeburg in der Forschung stark aufgestellt ist. Allerdings ist es in der MedTech-Branche von der Forschung bis zum fertigen anwendbaren Produkt ein weiter Weg. „Da werden nicht selten zehn Jahre vom ersten Prototypen bis zum fertigen Produkt benötigt“, sagt Dr. Berg. Genau dafür sei es notwendig, mit dem neuen Projekt [transPORT](#) den Raum für solche Entwicklungen zu schaffen. Der transPORT ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zum starken Medizintechnik-Cluster in Sachsen-Anhalt.

Das Projekt ist ebenfalls im Wissenschaftshafen angesiedelt und soll so etwas wie ein Ökosystem werden, das Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Wohlfühlen an einem Ort zusammenbringt. „Wir möchten in unserer doch nach wie vor strukturschwachen Region dem Nachwuchs hier am Standort eine Perspektive geben“, so Dr. Berg. Und wir wollen neue Firmen anziehen sowie Ausgründungen unterstützen – also die Start-up-Szene stärken. transPORT öffnet sich noch mehr der Wirtschaft als STIMULATE und ist der Gegenentwurf zum kalten Industriegebiet auf der grünen Wiese. Auch dieses Projekt wird vom Bund gefördert.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Neoscan - ein Leuchtturm der Szene

Eins der Startups, welches seine Gründung im Magdeburger Wissenschaftshafen vollzogen hat, ist die Firma [Neoscan Solutions GmbH](#). Sie hatte sich bewusst für den Standort entschieden, da STIMULATE es intensiv bei der Investorensuche unterstützte und aufgrund der Expertise im Bereich der MRT eng mit ihm zusammenarbeitet. Neoscan ist so etwas wie der Leuchtturm der Startups im MedTech-Bereich im Land. Das Unternehmen wurde 2017 gegründet, hat aktuell 30 Mitarbeitende und ist spezialisiert auf den Bau von sogenannten Magnetresonanztomografen.

Die Firma ist zertifizierter Medizintechnikhersteller und baut mit einer innovativen Technologie Magneten für die Forschung und MRTs für Kleinkinder. Außerdem hat Neoscan jüngst einen aufsehenerregenden Auftrag erhalten. Das Unternehmen baut den Magneten für das stärkste MRT der Welt, ein 14T MRT, das künftig von einem Forschungskonsortium in den Niederlanden betrieben wird. Diese Erfolgsgeschichte konnte in Magdeburg geschrieben werden, weil der Neoscan-Gründer Dr. Stefan Röll hier sehr gute Bedingungen vorgefunden hat. Investoren, die Uni, der Forschungscampus STIMULATE und das Land Sachsen-Anhalt hätten für eine gute Umgebung gesorgt, um das nötige Kapital, die Vernetzung und junge hochmotivierte Studierende und Mitarbeitende von der Ansiedlung zu überzeugen.

Zahlreiche Ausgründungen und Ansiedlungen

Aber auch Ausgründungen aus Forschungsprojekten haben sich bereits im Wissenschaftshafen angesiedelt. Dazu zählt die [RAYDIAX GmbH](#). Sie hat sich auf den Bau eines interjektionellen Computertomographen (CT) spezialisiert. CTs sind bildgebende Scanner für die Diagnostik, aber RAYDIAX entwickelt und baut spezielle Geräte für die Therapie, das heißt in denen man minimalinvasiv operieren kann. Das ist ein sehr großes Thema, das eine vollkommen neuartige Generation von Scannern erfordert.

Eine weitere Ausgründung ist die [mediMESH GmbH](#). Diese Firma beschäftigt sich mit einer Schnittstellenplattform zwischen Industrie und Klinik. Diese bedient den Bedarf von Unternehmen, Einblicke in Abläufe von Operationssälen zu bekommen. Wie viel Platz gibt es beispielsweise im OP-Saal, welche Geräte stehen dort, wo kann ich andere Geräte anschließen, wie sind die zeitlichen Abläufe? Industriepartner können über die Plattform von der mediMESH GmbH solche Daten erhalten.

Von guten wissenschaftlichen Rahmenbedingungen und Netzwerken in Sachsen-Anhalt spricht auch der Managing Director der [SecureAir GmbH](#), Arno Lauhöfer. Das Start-up, das jüngst den Kreativpreis Bestform Award gewonnen hat, ist am beim Fraunhofer Institut in Magdeburg angesiedelt. „Wir haben die weltweit erste elektronische Atemmaske entwickelt, die Viren, Bakterien und Keime abtötet und somit den Anwender umfassend vor Umwelteinflüssen aus der Luft schützt. Wir könnten damit sogar den Ausbruch neuer Pandemien verhindern“, sagt Lauhöfer. Ziel sei es, den SECURER in Kürze zur Serienreife bringen und weltweit vermarkten. Dazu ist die Firma auf der Suche nach einem Partner, zum Beispiel für den Vertrieb.



Institutionelle und private Beteiligungen möglich

Auch das Land selbst bietet sich bei Neugründungen als Partner an. Die [ibg Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH](#) unterstützt innovative Unternehmen und deren Ansiedlungen. Mit bis zu zehn Millionen Euro pro Unternehmen ist eine stille oder offene Beteiligung möglich. In der MedTech-Branche ist die ibg etwa bei der [Emperra GmbH](#) als Investor mit an Bord und unterstützt damit die Entwicklung eines Produkt- und Dienstleistungssystems für die Erfassung, Monitoring und Übertragung wichtiger Diagnose- und Therapiedaten von Diabetes-Patienten.

Daneben ist seit 2020 auch der [Health + IT Campus \(HIT\)](#) als Accelerator für Start-ups aktiv. „Der Campus fördert Start-ups in den Bereichen Health und IT“, sagt Campus-Leiterin Julia Grünthal. Unterstützt werden die Gründer mit günstigen Gewerbeflächen und Büroräumen nahe der Magdeburger Innenstadt. „Neben den Flächen bieten wir beispielsweise auch Hilfe bei der Ausarbeitung des Businessplans, bei Marketing- und Vertriebsthemen sowie inhaltliche Unterstützung bei der Softwareentwicklung“, so Grünthal.

Derzeit werden diese Angebote von einem Startup aus dem Bereich Medizintechnik genutzt: die [MD2B LifeScience GmbH](#). In der minimalinvasiven Chirurgie stellt der Brustkorb mit den darunterliegenden sensiblen Organen eine besondere Herausforderung dar. Aus diesem Grund hat das Team von MD2B ein Thorax-Modell entwickelt, das mittels eines 3D-Druckers erstellt wird und anatomisch korrekt die Knochen- und Weichteilverhältnisse abbildet. Damit können operative Eingriffe wirklichkeitsnah geübt werden.

Der HIT-Campus verschiebt laut Julia Grünthal im Health-Bereich gerade seinen Schwerpunkt weg von der klassischen Medizintechnik hin zu eHealth. „Der Grund ist, dass die Zertifizierung von Medizinprodukten immer komplexer wird und der Markteintritt für Entwicklungen damit oftmals finanziell nicht mehr möglich ist.“ Daher wolle sich der Campus in Zukunft auf die Digitalisierung im Gesundheitswesen fokussieren und Innovationen und Startups in diesem Bereich unterstützen.

Dennoch ist auch die HIT-Leiterin von den Vorteilen des Standorts Sachsen-Anhalt überzeugt. „Wir haben Vorteile, mit denen wir punkten können und die wir publik machen sollten. Dazu zähle ich vor allem, dass wir eines der wenigen Bundesländer sind, die überhaupt noch Gewerbeflächen zur Verfügung haben.“ Hinzu komme, dass das Land eine großzügige Förderlandschaft habe. „Als drittes sehe ich in unserem Bundesland auch noch genug ‚Spielwiese‘“. Die Dichte bei Unternehmen ist nicht so hoch, es gibt eine Menge Marktlücken und Möglichkeiten.

Text: Björn Menzel



PRESSE-INFORMATION

Projektstart transPORT Magdeburg: Ein Hafen zum Arbeiten, Leben und Wohlfühlen

Am 1. Juli 2023 ist im Wissenschaftshafen Magdeburg, einem der „Zukunftsorte Sachsen-Anhalts“, ein aufsehenerregendes Projekt gestartet: der TransferHAFEN transPORT. Ein Interview mit Dr. Katja Mittrenga, Geschäftsführerin des transPORT Office, und Dr. Philipp Berg, Vorstandsmitglied am Forschungscampus STIMULATE und einer der Hauptinitiatoren der Transferinitiative.

Was genau verbirgt sich hinter dem TransferHAFEN transPORT?

Dr. Katja Mittrenga: TransPORT ist eine Zusammensetzung aus den Worten „Transfer“ und „Port“. Es geht also um Wissensvermittlung im Magdeburger Wissenschaftshafen. Dort werden Ideen aus der Wissenschaft „umgeschlagen“ also transferiert. Das soll in Zukunft mit dem transPORT-Projekt gestärkt werden, vor allem infrastrukturell durch Personal. Es soll ein Ökosystem entstehen, was die Bereiche Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Wohlfühlen an einem Ort zusammenbringt. Inhaltlich fokussiert sich dies vor allem auf die Branche der Medizintechnik, aber nicht ausschließlich.

Es gibt aktuell die Ideen und eine Internetseite zum Projekt. Wird man später diesen „transferHAFEN“ auch betreten können?

Dr. Philipp Berg: Das Projekt wird in den nächsten bis zu neun Jahren mit etwas mehr als zwei Millionen Euro jährlich durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Diese Förderung zielt darauf ab, innovative Transferformate zu konzipieren, zu erproben und zu evaluieren. Dazu haben wir ein Konsortium von Partnerinnen und Partnern versammelt, was auf verschiedensten Ebenen in den Wissenschaftshafen wirken soll. Mit der BMBF-Förderung können keine Immobilien entwickelt werden, das haben wir jedoch mit unseren Partnern vor. Es sollen also Räume entstehen – zum Austauschen, Arbeiten und Leben.

Dr. Katja Mittrenga: Ganz konkret haben wir die Idee, im Wissenschaftshafen präsent und ansprechbar zu sein. Daneben soll auch ein immersiver, digitaler Zwilling erstellt werden, ein Abbild der physischen Realität vom transPORT. Menschen und Firmen, die nicht in Magdeburg vor Ort sein können, sollen sich trotzdem ein Bild vom Wissenschaftshafen und seinen Möglichkeiten machen und von ihm profitieren können.

Einer der neuen Ansätze ist, dass im transPORT Wissenschaft und Wirtschaft mit dem Wohnen vereint werden sollen. Wie soll das aussehen?

Dr. Philipp Berg: Wir haben als Partner u.a. die Immobilienentwickler GETEC und Agromex an Bord. Diese haben bereits Grundstücke erworben und werden zeitnah mit dem Bauen beginnen. Im Norden des Hafens gibt es bereits Baumaßnahmen. Es entstehen die ersten Wohnungen. Wir verfolgen mit dem transPORT ein übergeordnetes Ziel: Wir möchten in unserer doch nach wie vor strukturschwachen Region dem Nachwuchs hier am Standort eine Perspektive geben. Und wir wollen neue Firmen anziehen sowie

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Ausgründungen unterstützen – also die Startup-Szene stärken. Das gelingt aus unserer Sicht auch damit, dass wir ein attraktives Wohnumfeld und ein lebendiges Ökosystem schaffen. Das ist der Gegenentwurf zum kalten Industriegebiet auf der grünen Wiese am Rand von Ortschaften.

Was ist der Unterschied zwischen dem schon bestehenden Wissenschaftshafen und dem geplanten TransferHAFEN transPORT?

Dr. Philipp Berg: Wir versuchen mit dem transPORT das Areal des Wissenschaftshafens über die Wissenschaft hinaus noch stärker für die Wirtschaft und das urbane Wohnen und Wohlfühlen zu öffnen. Damit soll der Ort des Hafens noch intensiver genutzt werden. Wir verfolgen die Idee, alle Personen zu versammeln, die in diesen Ort investieren möchten – egal ob monetär oder strukturell oder ideell. Und wir sehen aus unseren Gesprächen, dass es einen großen Bedarf und Interesse gibt.

Dr. Katja Mittrenga: TransPORT ist aus unserer Sicht eine Bereicherung für den derzeitigen Wissenschaftshafen, eine Art Strukturstärkung. Der Wissenschaftshafen ist bereits jetzt nicht nur ein Zukunftsort, sondern auch ein Sehnsuchtsort voller Erwartungen und Visionen. Wir haben die Mittel und Ressourcen, darauf aufzubauen. Wir nehmen das Vorhandene und verknüpfen es mit neuen Ideen und Konzepten, um besonders die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Forschung zur Stärkung bestehender und zukünftiger Unternehmen zu befördern. Gleichzeitig wollen wir die Standortentwicklung auch kulturell vorantreiben und eine umfassende Belebung des Quartiers für alle Menschen ermöglichen. Ein Transfer auf allen Ebenen.

Wer steht alles hinter der Idee transPORT?

Dr. Katja Mittrenga: Das Projekt wurde federführend vom Forschungscampus STIMULATE an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg geplant und gemeinsam mit der Landeshauptstadt Magdeburg, dem Fraunhofer Institut IFF, den Immobilienentwicklern Agromex, GETEC, etc. sowie den Wirtschaftspartnern Neoscan Solutions, einem Unternehmen, was medizinische MRT-Spezialgeräte entwickelt, und dem Digitalisierungsunternehmen Visualimpression initiiert. Viele weitere Unternehmen wirken in den einzelnen Projekten mit und wir planen natürlich, weitere passende Partner zu gewinnen. Es ist also ein sehr agiler Prozess von Beteiligungen und Interessen.

TransPORT ist im Juli 2023 gestartet. Was sind Ihre ersten Ziele?

Dr. Philipp Berg: Wir haben uns für die ersten drei Jahre insgesamt zehn einzelne Vorhaben vorgenommen. Diese müssen auch mit einzelnen Fördermittelanträgen bewilligt werden. Die Vorhaben sind mit verschiedenen Laufzeiten geplant und wir beginnen nun damit, sie auf den Weg zu bringen.

Dr. Katja Mittrenga: Das erste Projekt, das transPORT Office, ist bereits gestartet. Das transPORT Office fungiert als zentrale Anlaufstelle für Partner und Unterstützer der Transferinitiative. Es koordiniert die Kommunikation, Berichterstattung und Finanzabwicklung für geförderte Projekte. Das Office strebt eine nachhaltige Etablierung des transPORTs mit nationaler und



internationaler Sichtbarkeit an, indem es Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und strategische Umsetzungen aktiv und agil vorantreibt. Wir planen u.a. Kreativworkshops, Vernetzungsformate, wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit und entwickeln digitale Marketingmaßnahmen für den Wissenschaftshafen als Wissensort und Hightech-Ökozentrum mit urbanem Wohlfühlfaktor. Und wir unterstützen den erhofften Wissens- und Technologietransfer proaktiv durch vielfältige Experimentier- und Lernformate. Die nächsten Projekte werden in Kürze folgen, am besten mit Beginn des nächsten Jahres. Dazu zählen der schon erwähnte digitale Zwilling (transDIGITAL) sowie ein kulturgetriebenes Projekt (transSCAPE) bei dem es um die kulturelle Einbindung des Projektes für die Bevölkerung hier vor Ort geht.

Sie haben beschrieben, dass transPORT auch auf die Gründung und Ansiedlung von Start-ups abzielt. Was hat das Projekt möglichen Gründerinnen und Gründern zu bieten?

Dr. Philipp Berg: Sachsen-Anhalt ist in Bezug auf die Start-up-Aktivität Schlusslicht in Deutschland. Die Medizintechnik-Szene scheint diesen Trend jedoch zu durchbrechen. Magdeburg mit den zahlreichen auf die Bedarfe der Klinik spezialisierten Forschungsaktivitäten hat überdurchschnittlich viele Ausgründungen auf den Weg gebracht. Allein im Umfeld des Forschungscampus STIMULATE sind in den vergangenen Jahren die Neugründungen Neoscan, Raydiac, Inline, Surrag, mediMESH entstanden und weitere sind in Vorbereitung. Eine unserer Werkstätten nennt sich transFORM. Damit können wir genau die Bedürfnisse von Gründungswilligen u.a. im Medizintechnik-Bereich abdecken. Das geschieht in enger Kooperation mit dem Transfer- und Gründerzentrum der Universität. Neben den Standardbedürfnissen legen wir vor allem auf den MedTech-Bereich unseren Fokus. Dort unterstützen wir sehr spezifisch, auch darüber hinaus.

Wie kam es zur Spezialisierung vom transPORT auf den Bereich Medizintechnik?

Dr. Philipp Berg: Das hat eine ganz lange Historie. Medizintechnik gehört zu den Leuchttürmen in Magdeburg. Vor allem das sogenannte Imaging, die Bildgebung in der Medizin zum Beispiel in den Bereichen CT und MRT, sind in Magdeburg an der Universitätsklinik, an der Universität selbst und bei uns am Forschungscampus STIMULATE sehr präsent. Das hat dazu geführt, dass sich Erfolge einstellen, wie etwa die Firma Neoscan Solutions, die am Standort u.a. kompakte Kinder-MRTs baut. Das ist eine Erfolgsgeschichte, die dazu führt, dass sich rund um dieses Thema weitere Forschungen und Firmen entwickeln. Der Standort profitiert mittlerweile von solchen Synergieeffekten. Den Aufbau des Transferhafens transPORT sehen wir als logische Folge, um diese Entwicklung zu verstetigen und voranzutreiben.

Interview: Björn Menzel

Weitere Infos:

www.trans-port.net/
www.forschungscampus-stimulate.de
[Zukunftsorte\(zukunftsorte-sachsen-anhalt.de\)](http://Zukunftsorte(zukunftsorte-sachsen-anhalt.de))



PRESSE-INFORMATION

Erfolg in Wellen: Forschungszentrum bündelt Ultraschall-Kompetenzen

Vor zehn Jahren wurde in Halle (Saale) die Forschungszentrum Ultraschall gGmbH (FZ-U) aus der Taufe gehoben. Fünf mitteldeutsche Unternehmen, davon vier aus Sachsen-Anhalt, schlossen sich zusammen, um Potenziale der Ultraschalltechnologie zu heben, neue Anwendungen zu etablieren und damit neue Märkte zu erschließen. Heute ist das private Zentrum eine praxisnahe Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der Ultraschalltechnik, deren guter Ruf weithin strahlt.

Es war eine in Deutschland einmalige Initiative: Fünf kleine und mittelständische Unternehmen, darunter der Innovationstreiber SONOTEC aus Halle (Saale), vernetzen sich in einem Innovationsforum, das sich mit neuen Möglichkeiten beim Messen und Prüfen mit Ultraschall auseinandersetzt. Was die mitteldeutschen Betriebe vereint, ist der Wunsch, die Technologie weiterzuentwickeln. Sie wollen eine Lücke schließen, Ultraschall-Kompetenzen bündeln. Darum gründeten sie das Forschungszentrum Ultraschall – ein Novum. Die Saalestadt ist dabei kein zufällig gewählter Ort. Zu DDR-Zeiten waren Halle und die Umgebung bekannt für die Ultraschallforschung. SONOTEC als einer der führenden Ultraschallspezialisten hat dort seinen Sitz, bündelt Kompetenzen und fördert die Hochschulforschung.

Industrielle und medizintechnische Lösungen unter einem Dach

Seine Anfänge erinnern an berühmte Garagen-Gründungsstorys: In einem versteckten Nebenraum der halleschen Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt legen der Physiker und spätere Geschäftsführer Dr. Ralf Steinhausen und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin die Grundlagen für das gemeinnützige Forschungszentrum. Zehn Jahre später hat es sich im industriellen Sektor und in der Medizintechnik einen Namen gemacht mit zerstörungsfreier Prüfung, Ultraschall-Sensorik und medizinischem Ultraschall. Die Kundschaft baut auf Forschung, Entwicklung, Beratung, Fortbildung. In geförderten Forschungsprojekten geht es um innovative Ansätze, die noch kein anderer versucht hat. Inzwischen arbeiten zehn Mitarbeitende – Fachleute für Physik, Material, Elektronik, Ingenieurwesen und maschinelles Lernen – auf den vielfältigen Feldern der Ultraschallprüfung, akustischen Grundlagen und Modellierung sowie Medizintechnik.

Eine Nische der Ultraschallprüfung ausgefüllt

Mit Beratung, Wissenstransfer und einem eigenen Ultraschall-Stammtisch baut sich das FZ-U Netzwerke auf. Mit seinen Lösungen macht es sich über die Jahre national und international einen Namen. Als der Geschäftsführer jetzt zum Jubiläum zurückblickt, erinnert er sich an einen „Start mit Herausforderungen“: „Wir fingen bei null an, hatten wenige Partner, keine Kundschaft, mussten uns alles erarbeiten.“ Das FZ-U widmet sich in den Anfangsmonaten Forschungsprojekten, mit denen seine Gesellschafter neue Märkte erschließen können. Wichtig ist dabei von Anfang auch, den Kontakt zu Hochschulen aufzubauen. So ist das Forschungszentrum schnell mit der

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Hochschule Merseburg durch einen Kooperationsvertrag verzahnt. Mit einer Förderung vom Land Sachsen-Anhalt kommt die Grundausstattung. Der Rest ist eine Erfolgsgeschichte.

Mit der Entscheidung für die luftgekoppelte Ultraschallprüfung besetzt das innovative Zentrum früh erfolgreich eine Nische, mit dem es heute die gesamte Technologie- und Wertschöpfungskette abdeckt – vom Material über Algorithmen bis zu Machbarkeitsstudien. Die Basis dafür wird vor knapp zehn Jahren gelegt. Was 2013 langsam aus der Luft- und Raumfahrt in andere Industriezweige sickert, sehen die Fachleute in Sachsen-Anhalt als Perspektive im Leichtbau und für überhaupt alles, was leicht verformbar ist und zerstörungsfrei geprüft werden soll – und liegen richtig damit. Genau wie mit dem ersten Forschungsprojekt, bei dem die FZ-U-Fachleute einen Schallwandler komplett neu denken und damit die SONOTEC GmbH überzeugen. Der Gesellschafter und einer der weltweit führende Produkt- und Lösungsspezialist für Präzisionsmesstechnik aus Halle (Saale) übernimmt das System, bringt es auf den Markt und festigt die weitere Zusammenarbeit.

Zum 10-jährigen Jubiläum gratuliert Geschäftsführer Michael Münch: „Als Gründungsmitglied sind wir stolz auf die gemeinsamen Erfolge und Fortschritte, die wir in der Ultraschallbranche erzielt haben. Die Partnerschaft bleibt ein Schlüssel für unsere Innovationsfähigkeit.“ SONOTEC verkauft das Equipment inzwischen weltweit. Das FZ-U kooperiert und berät Kundinnen und Kunden in Nordamerika, Europa und Asien zum Ultraschall-Produkt. In Halle schaut man längst auf die weiteren Wege, die mit luftgekoppeltem Ultraschall eingeschlagen werden können. Viele Industriezweige würden erkennen, dass sie damit ihre Produkte hundertprozentig in großer Stückzahl und kurzer Zeit prüfen können, meint der Geschäftsführer und sagt: „Wir möchten künftig viel stärker in Prozessen der Keramik-, Baustoff- oder Halbzeug-Industrie Fuß fassen.“

Hochkomplexe Medizintechnik braucht gut ausgebildetes Personal

Die Zeichen dafür stehen gut. Der Kunden- und Partnerkreis des Forschungszentrums ist längst weit über die fünf Gesellschafter hinausgewachsen, die Expertise gefragt. „Wir sind angewandte Forschung“, antwortet Dr. Ralf Steinhausen, wenn er als Geschäftsführer beschreiben soll, was das Institut alles macht. Möglichst zügig praxistaugliche Lösungen zu finden, die schnell in die Anwendung kommen – dieser Grundsatz gilt auch für das zweite Standbein Medizintechnik. Zu den Flaggschiffen des Instituts gehört ein hochentwickeltes, praktikables Endosonographie-Trainingsgerät, mit dem Medizinerinnen und Mediziner ohne großen technischen Aufwand die spezielle Art der inneren Ultraschall-Untersuchung üben können.

Das medizinische Profil baut das Zentrum in Halle (Saale) in den zurückliegenden Jahren vor allem mit der Entwicklung innovativer Medizintechnik und der Modellierung aus. Für Medizinerinnen und Mediziner ist das FZ-U längst auch zu einem wichtigen Ansprechpartner geworden, wenn es um Aus- und Weiterbildung geht. Moderne Technik wie das Endosonographie-Gerät ermöglichen hochkomplexe Eingriffe. Patientinnen und Patienten können so beispielsweise mit minimalinvasiven Eingriffen



schonend operiert werden. „Für den Einsatz solcher Technik müssen Ärzte jedoch sehr gut ausgebildet sein“, so der Forschungszentrums-Chef. „Der Bedarf an Ausbildung wird steigen.“

Zum Angebot des Instituts gehört darum auch, das Personal direkt vor Ort zu schulen. Dabei Feedback zu bekommen, sei sehr wichtig, betont Dr. Ralf Steinhausen. So hören sie in der Praxis, was sie sich auf die Agenda schreiben. Dort steht für die Zukunft einiges: Phantommodelle müssen lebensechter werden, es soll mehr Alternativen zu biologischen Trainingsgrundlagen wie den Schweinemagen geben, und der Wunsch nach mobilen, kleineren Trainingsgeräten wird immer lauter. Der Geschäftsführer im halleschen Forschungszentrum ist sich nach den ersten zehn Jahren sicher: „Ultraschall wird in der Medizin noch eine große Rolle spielen. Und wir werden daran mitzuwirken und für marktfähige Produkte sorgen.“

Autorin: Manuela Bock

Kontakt:

Forschungszentrum Ultraschall gGmbH
Köthener Straße 33A, 06118 Halle (Saale)
0345/44 58 39 10, kontakt@fz-u.de,
außerdem: www.sonotec.de